

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Cassel, am 17ten Mai 1819.

Die Rochlis's Gubrsche Oper: König Siegmund, wurde am zweiten Pfingsttage wiederholt. Frau Gubr ward, wegen ihres kunstreichen Gesanges, herausgerufen. Die gewöhnlichen Pfingstgäste von Göttingen, die Söhne der Musen, waren im Tempel ihrer Mutter Melpomene sehr munter und guter Dinge.

Am Donnerstage war die zweite Vorstellung von Kogebue's Taschenbuch, gestern die erste von seinem deutschen Mann. Dieser deutsche Mann hat den lautesten Beifall gefunden, und von Rechts wegen. Lassen Sie mich darüber etwas mehr sagen! Der ächte Adel darf nicht wähen, er solle herabgesetzt werden. Jeder Biedermann läßt den wahren Adel gern in seinen Würden. Dies wird selbst vom Landrath von Borax, seinem Stellvertreter und dem Widersacher der sogenannten vornehmen Leute, deutlich zu erkennen gegeben. Jedoch die ausgearteten Sitten, die Lächerlichkeiten der nur vornehmen Leute, wollte der Dichter bessern, die da wähen, schon und nur ihr Stand gebe Alles, überhebe sie der Mühe, nach Verdiensten zu trachten, nach Verdiensten, welche doch nur erst den ächten Adel ausmachen, auch ihren würdigen Ahnen gewiß nicht fehlten. — Der wahre Edelmann selbst verlacht ja längst jene Vornehmthueri, jenes verkehrte Leben der Ausgearteten. Er kennt seine Würde, verschmäht aber eben darum keineswegs die Nichtadelichen, sobald nur dieselben ebenfalls durch Würdigkeit, durch Bildung des Geistes und des Herzens sich auszeichnen; denn gerade diese Eigenschaften sind ja auch die Kennzeichen des wahren Edelmanns. — Kogebue kann folglich durch sein braves Sittengemälde wahrhaft Gutes da wirken, wo jene vornehmen Leute ihr Wesen treiben, das übrigens nur in den größten Städten unsers gemeinsamen Vaterlandes Statt finden mag. Gerade in solchen Fällen beurkundet die Bühne sich als Vollenderin der Erziehung — eine Eigenschaft, die dem Staate sie von großer Bedeutung seyn läßt. So begegnete einst Moliere durch seinen adelsüchtigen Bürger (bourgeois gentil-homme) und durch seine lächerlichen Kostbaren oder Ueberbildeten (précieuses ridicules) einigen argen Thorheiten seiner Zeit. Der Höllestein dieses Meisters bis vom gesunden Fleische der Gesellschaft, die adelsüchtigen Bürger und die hochtrabenden Romanenheldinnen für lange Zeit hinweg. Freilich muß das Mittelchen in jedem Jahrhundert etlichemal wiederholt werden. — Uebrigens hat Herr von Borax Unrecht, wenn er wähet, ein Stand unsres Vaterlandes habe ausschließlich das große Werk vollbracht, Deutschland zu befreien. Kein Stand ist hierbei unthätig geblieben.

Die Darstellung gelang sehr. Fast alle Mitspielenden verdienten Lob. Einer doch hatte nicht bedacht, daß er bei der Tafel der vornehmen Leute nicht hätte im Oberrock erscheinen sollen, zumal ihn das Köstlichste aller Gerichte da erwartete, nämlich der Anblick der Königin seines Herzens. — Herr

Köhler gab die Hauptrolle vortrefflich. Von „Ziegen“ war diesmal Nichts zu bemerken. Nur in dem Worte: „Vorzüge“ zeigte sich ein ganz kleines mageres Thierchen. Der denkende Künstler schafft hoffentlich die ganze Heerde ab. — Die einzige Unwahrscheinlichkeit im Stücke betrifft den verkappten Sekretär Müller. Dieser vormalige Oberste konnte sich jene Verkapptung nicht wohl erlauben, zumal bei einem solchen unwürdigen Baron Hanno. Er mußte ja jeden Augenblick die Entdeckung fürchten. Noch weniger aber durfte er sich auf das Gut des Landraths wagen, wo er geraume Zeit als feindlicher Oberster gestanden hatte. Ihn würden zuverlässig die übrigen Leute auf dem Gute erkannt haben, wenn auch damals der Verwalter, klüglich, auf die Güter nach Sachsen verschickt war. Vortrefflich erfunden ist hingegen die Mummerei des würdigen Herrn Israel Kaufmann, der auch von Herrn Müller sehr gut dargestellt wurde. Der Schauspieler wußte gleich Anfangs (gar leise doch) die Bemerkung zu benutzen, daß diejenigen Juden, welche nicht ganz fein ausgebildet sind, stets etwas, sey es auch noch so wenig, durch ihre Sprache sich verrathen. —

Das Stück brachte die Cassel'schen Bühnenfreunde in wahre Wallung, und gar nicht leicht werden diese befriedigt. Sie schätzen meist nur ächte Edelsteine. — Selbst das Taschenbuch hat ihnen nur wenig gefallen. Freilich war die Darstellung nicht sehr vorzüglich; aber das Stück selbst dürfte auch nicht ohne Gebrechen seyn. Ein Biedermann, der, gegen sein ausdrücklich gegebenes Ehrenwort, einen verbotenen Briefwechsel führt! Ein feindlicher Feldherr, der die Absicht zeigt, dessen Entgarnung einzuleiten; da doch Edelmut nicht über Amtspflicht gehen darf! Ein Liebhaber, welcher sich die Zeit nimmt, einen Brief an seine Geliebte in der Stunde zu schreiben, deren sämtliche Augenblicke er zu Rettung ihres Vaters anwenden sollte, weil demselben ein unbewachter Augenblick den Tod bringen kann! — Und jener Brief — ist er zu der Handlung nöthig? — Aber, abgesehen hiervon, warum war der kluge Mildau so thöricht, vor dem feindlichen Feldherrn eine solche Lüge, die Feueranlegung betreffend, sich zu erlauben? Sie, ohne nothwendig zu seyn, hatte ja augenblicklich Mildau's Beschämung zur Folge, weil sogleich sich zeigte, daß kein Feuer angelegt war? Mildau konnte ja, etwa albern sich stellend, leicht eine Anklage vorbringen, die im Auge des braven Feindes keine Abndung verdient, z. B. der Angeklagte hätte den Geburtstag des vertriebenen, rechtmäßigen Fürsten ganz geheim gefeiert, — oder Etwas dergleichen. — Sehr schön jedoch ist der Edelmut des Liebhabers benutzt, daß er den Schein eines verruchten Anklägers auf sich nimmt, um, wo möglich, seinen Wohlthäter zu retten. — Besonders glänzt in diesem Stücke abermals die gar nicht alltägliche und doch so wichtige Kunst, das Gespräch gut zu leiten, so wie dessen richtiges Maß zu treffen. Auch Briefe haben bekanntlich das ihrige, und heute will ich's nicht überschreiten.

A. E. Kroneisler.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonnabend, den 6ten Juni, auf dem Theater in der Stadt. Zum Erstenmale: Heinrich der Vierte, Trauerspiel in 5 Akten, von Eduard Schöe.

Sonntag, den 7ten Juni, auf dem Linkeschen Bade. Der Schatz, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Hierauf: Tony, Drama in 5 Akten, von Th. Körner. Mlle. Schwarz, vom Ständ. Theater in Prag — Tony als erste Gastrolle.